

Archiven die Urkunden dieser Zeit durchblättert, wird geradezu erstaunt sein, ein wie reiches Kunstleben er an vielen Orten entwickelt findet. Wenn ich nur wenige Beispiele aus der mir gewärtigen österreichischen Kunstgeschichte nennen soll, so erinnere ich daran, daß gerade 1614 bis 1628 der Salzburger Dom in seinen wesentlichen Teilen entstand, daß ungefähr zur gleichen Zeit Abt Martin Greysing von Schlägl trotz ständiger Religionsunruhen sein Kloster gänzlich mit neuen Kunstwerken heimischer Meister ausschmückte,* daß damals Abt Anton Wolfradt in Kremsmünster den einzigartigen, gewiß von einem deutschen Meister stammenden Altar errichtete, dessen Überbleibsel wir heute noch in der Pfarrkirche zu Grünau in Ober-



Abb. 2. Engelsfiguren von den ehemaligen Seitenaltären der Stiftskirche von St. Peter zu Salzburg

österreich voll Bewunderung bestaunen, daß in den nämlichen Jahren die Stiftskirche von Seitenstetten durch die Passauer Meister Wendelin Perg und Hans Seitz mit neuen Altären und einer Kanzel ausgestattet wurde, daß 1631 Meister Hoenell den in seinem Figurenreichtum von kaum einem zweiten Werk deutscher Kunst übertroffenen Hochaltar im Dom zu Gurk vollendete: ja es kann an der Hand der erhaltenen Urkunden sogar ruhig behauptet werden, daß es nur wenige führende Kunststätten gab, die sich dem damaligen besonders auf die Kirchengestaltungen sich erstreckenden Modernisierungsdrang ferngehalten hatten. Allerdings sind uns heute nur sehr wenige dieser Denkmäler noch erhalten, denn, ganz abgesehen von den wenigen, welche durch Kriegsgreuel und Elementarereignisse zerstört wurden, hat sich das Zeitalter des blühenden Barockstils mit einer wahren Berserkerwut auf die altmodisch gewordenen Altäre und Einrichtungsstücke

* Vgl. Dr. Evermod Hager, „Die Kunstdenkmäler des Stiftes Schlägl aus der Zeit Martin Greysings 1627 bis 1665“, Linz 1918.